



August 2020

Eigenes Land

Augusta Supper

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Supper, Augusta, "Eigenes Land" (2020). *Poetry*. 3450.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/3450

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[1]

Eigenes Land.
von Augusta Supper

Einen Acker hab ich mir gekauft
und hab ihn "Garten Eden" getauft.
Klingt das vielleicht zu droehnd und zu voll?
Ich weiss nicht wie ich sonst ihn nennen soll.
Mir ist das tiefste Herz so stolz und heiss,
seit Erde, Erde ich mein Eigen weiss.
Gefuerstet fuehl ich mich, im Grund verwandelt.
seit ich fuer Gold mir Erdreich eingehandelt.
Wisst Ihr, wie hohes das besagt?

Wenn drueben im Osten der Morgen tagt,
wenn die ersten Strahlen flammend und spitz
dort aus dem schmalen Wolkenschlitz
zitternd herueber zur Erde gruessen,
dann liegt mein Land, nach den Wundern der Nacht,
schauernd im Tau und streckt sich sacht
jener golden Frau zu Fuessen.

Und es steigt der Tag, der lichte Schein fuellt die Lande;
Auf meinem Acker glaenzen Perlenbande
wert selige Stirnen zu schmecken,
und Frau Sonne, die Stolze, muss sich buecken,
muss hoechstselbst sich bequemen
all das Geschmeide aufzunehmen,
von Ackerboden, der mir gehoert,
um es gen Himmel an seinen Ort zu tragen.

Hoch oben beginnen Wolken zu jagen
wie von jauchsender Lust betoert.
Ringende Riesen werden jetzt daraus
dunkel und schwer waelzt sich's aus
drohender Ferne her.
Meines Ackers stille Furchen zeigen
wechselvoll den wilden Schattenreigen.
Wurm und Kaefer zwischen meinen Schollen,
Falter und Bienen die um meine Blueten tollern,
Alle Graeser, die aus meiner Erde spriessen,
bangen mit mir vor dem Himmels Riesen.
So sind wir Brueder, die die Ohnmacht eint,
wir draengen stumm uns an der Mutter Schoss.

Und die Flucht [Fluht] bricht los.
Meine Scholle oeffnet sich und drinkt,

bis der Becher ihr vom Munde sinkt.
Seelig liegt sie dann und mued und trunken
uebersprueht von neuen Sonnenfunken.
Abendfrieden geht jetzt uebers Land,
dunkle Schleier lautlos ausgespannt
huellen meine Erde.
Maerchenstill harrt sie, was die Nacht wohl bringen will?

Tausend schwarze Tore gahnen [gähnen] weit
fuehren sie hinaus aus Raum und Zeit?
Ein Stern glaenzt auf! Schaut er nicht unverwandt
mit seelgen Gruessen auf mein schlafend Land?

[2] Ist's meines Ackers Stern?
Ich glaub es gern.
Wer eigne Erde hat, hat eigne Sterne!

Und es steigt der Mond.
Auf seiner stillen Bahn
knuepft er an meine Schollen Faeden an.
Ich seh sie flimmern, zittern dort im Licht;
Still, zerreisst sie nicht!
An diesen Faeden von meinem Ackerland
nach dem Himmel gespannt,
find ich den Weg zu meinem letzten Ziel,
zum selgen Gral, der aller Zeit entsteigt.
Inbruenstig kuess ich dort die Gotteshand
und sage: "Mein Stueckchen Ackerland
hat mir den Weg herauf gezeight."
Nur weil goldne Faeden von der Erde
zum Schoefer gehen,
kann ich hier vor Dir stehen.
Ich, der in der Tiefe zu Haus
schicke mich nicht nach Haus,
es ist umsonst, ich komme immer wieder zu Dir,
denn alle Faeden von der Erde enden hier.

So geht ueber mein Land der Tag und die Nacht;
Wintersturm, Regen und Sommerpracht.
Hatte Eden mehr?
Ist etwa mein Acker noch zu leer?
Horcht doch und seht wie der kuenftige Wind
ueer kuenftige Birken geht!
Tag fuer Tag kann ich auf Blaetterrauschen
kuenftiger Wipfel lauschen.
Ich seh die Sonne auf den Rosen liegen,

Seh kuenftige Blaetter sich im Lichte wiegen.
Die weissen Lilien tragen kuehl und rein im Sonnenschein
Schmetternd klingen aus bluehendem Flieder tausend kuenftige
Vogel Lieder
Und aus den duftenden Laubenhallen
schluchzen und locken die Nachtigallen!
Hoert Ihr nichts? Seht Ihr nichts? Was kuemmerts mich!
Nimmermehr ist fuer jeden,
Mein Garten Eden!